

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschafts-Bereichs und des Schiedsamtbes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Kiepsch & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/42, Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannschafts-Bereichs und des Schiedsamtbes beim Oberverwaltungsamt Dresden.

USA will „Schlachtsschiffe der Luft“ bauen

Fünf Millionen Mark für ein Bombenflugzeug

Eigenbericht der Dresdner Nachrichten

Neuport, Anfang August.

Ueberzeugt davon, daß die Ereignisse in Spanien und China hinreichend die Bedeutung der Luftwaffe in Verbindung mit schwerer Artillerie beweisen haben, schickten sich die Vereinigten Staaten an, eine Luftflotte riesigen Ausmaßes zu schaffen.

Bomber mit 440 Stunden-Kilometer

Das Rückgrat dieser Luftwaffe soll der Typ schneller und gut manövrierfähiger Bomber werden, die in der Welt unter dem Namen der „Flying Fortress“ bekannt wurden. Was die Konstruktion in den Werken der Boeing Aircraft Co. in Seattle auf diesem Gebiet anstreben haben, hat sich nach dem Urteil der amerikanischen Berichterstatter gründlich bewährt, obwohl die Ausfälle bei den diesjährigen Manövern zeigten, daß noch gewisse konstruktive Schwächen bei diesen Maschinen zu überwinden waren. Gegenwärtig geht ebenfalls das Bestreben dahin, noch größere und schwerere „Fortresses“ zu bauen. Der bisherige Typ, amtlich unter der Bezeichnung B-29, hat eine Spannweite von 22,5 Meter; die Maschinen dieses Typs haben einstellbares Höhenruder, vier 1000-PS-Wright-Cyclone-Motoren und Vorrichtungen zur Abgabe von 2000 Kilogramm Bomben; in ihren Instrumentenräumen Aufbauten sind fünf Maschinenabwehr untergebracht, und die Besatzung besteht aus neun Mann. Ihre Geschwindigkeit soll nach amt-

lichen Angaben bei 400 Stundenkilometer liegen, jedoch haben die Militärbehörden durchblicken lassen, daß sie in Wahrheit darüber liegen; nichtamtliche Berichte schätzen sie auf 440 Stundenkilometer.

Mit Kleinführe und Treibstoffschrank

Dieser Typ soll nun durchaus nicht aufgegeben werden, trotz der einzelnen Entwürfen bei den Manövern. Noch am 1. Juli 1938 wurden 13 solcher Bomber zu einem Preise von rund acht Millionen Reichsmark — ohne Motoren und Instrumente — in Auftrag gegeben, wovon die 13 bereits im Dienst und die 26 bei Boeing in Bau befindlichen Maschinen der Type B-29-X hinauszurechnen sind. Veranschlagt hat man in den Vereinigten Staaten aber bereits eine „Flying Fortress“ gebaut, die unter Beibehaltung der erwähnten konstruktiven Grundzüge, in allen Abmessungen und die Hälfte größer ist. Die Spannweite dieser Maschine beträgt also 45 Meter, und ihr Gesamtgewicht ist 20 Tonnen. Unverändert blieb dagegen die Motorenanlage mit den vier 1000-PS-Motoren. Selbst amtlicherseits werden nicht nur die Reformhöhe und Reformstärke der Maschine selbst, sondern auch Auslässe, die man in anderen Ländern für Militärflugzeuge als notwendig empfunden mag, zum Beispiel die „Kleinführe mit elektrischer Decksplatte, Wasserfließ, Sumpfwärmer und Treibstoffschrank“.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Luftmarschall Balbo in Staaten gelandet

Begrüßung durch Generalfeldmarschall Göring - Kameradschaftsabend im Haus der Flieger

Berlin, 9. August.

Am Dienstagmorgen um 17.20 Uhr landete der Gast des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, der italienische Luftmarschall und Gouverneur von Libyen, Italo Balbo, von Tripolis kommend, im Fliegerhorst Staaken, wo die Reichsfliegerkammer und die italienische Flieger auf zwei hohen Masten geflatterten. Balbo hatte für die 2400 Kilometer lange Flugstrecke nur neun Stunden gebraucht.

Marschall Balbo wurde begleitet von General Frigandl. Zum Empfang hatten sich eingefunden Generalfeldmarschall Göring, der italienische Botschafter Attolico, der italienische Luftattaché General Biotta, ferner Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Reichert, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpf, General der Flieger Kesselring, der Kommandierende General und Befehlshaber der Luftwaffengruppe I, sowie zahlreiche Amtschefs im Reichsluftfahrtministerium und Vertreter der Generalität der deutschen Luftwaffe, sowie vom Auswärtigen Amt Unterstaatssekretär Boemann.

Der Generalfeldmarschall begab sich darauf mit seinem Gast zum Hotel „Raiserhof“.

Am Dienstagabend fand im Haus der Flieger ein kameradschaftliches Zusammensein statt, dessen Stimmung bestimmt wurde durch die herzliche und aufrichtige Freundschaft zwischen den italienischen und den deutschen Fliegern. Im Auftrag von Generalfeldmarschall Göring begrüßte Staatssekretär Reichert Marschall Balbo aufs herzlichste und betonte, daß die deutschen Flieger stolz und glücklich seien, Balbo in ihrer Mitte zu sehen, den Mann, der in den letzten Jahren zahllose freundschaftliche Beweise für die deutsche Fliegerwelt gezeigt habe. Die Kameradschaft zwischen Marschall Balbo und Generalfeldmarschall Göring habe sich in den vergangenen fünf Jahren immer mehr vertieft. General Reichert gab der Hoffnung Ausdruck, daß Marschall Balbo in den kommenden Tagen schöne und gute Eindrücke im nationalsozialistischen Deutschland sammeln werde. — Marschall Balbo dankte für die herzliche Begrüßung und schätzte sie glücklich, unter den deutschen Fliegerkameraden zu stehen. Er sei, auch in der Zeit, als es noch keine deutsche Luftwaffe gab, eine höchste Sympathie für die deutsche Fliegerwelt gehabt, und sein tätiges Interesse für die Organisation der deutschen Luftwaffe habe vor allem seinen Grund in der Freundschaft für Generalfeldmarschall Göring, dessen Persönlichkeit für ihn von Anfang an die Gewähr dafür gewesen sei, daß sich die deutsche Luftwaffe zur höchsten Blüte und Einsatzbereitschaft entwickeln werde.

Neuer Mordanschlag gegen zwei Sudetendeutsche

Genlein-Leute von Tischen mit Messer und Schlagzeug schwer verletzt

Prag, 9. August.

In der Nacht zum Montag wurde, wie jetzt zuverlässig bekannt wird, das Mitglied der Sudetendeutschen Partei Joseph Wiesner in Gies im Bezirk Holsan im Böhmerwald mit dem Messer überfallen. Wiesner erhielt vier Messerstiche. Das Mitglied der Sudetendeutschen Partei Wagner erlitt dem Überfallenen zu Hilfe und wurde durch einen kurzlebigen Stieb mit einem Schlagzeug schwer im Gesicht verletzt.

Der Mordanschlag auf die Sudetendeutschen Wiesner und Wagner erweist sich als verheerendes Verbrechen. Die näheren Umstände sind folgende: Vor Wiesners Haus lörmte ein Haufen junger Burschen, die Schwärze auf die

Sudetendeutsche Partei Konrad Genleins ausließen, wozu sie anscheinend von besonderer Seite angehetzelt wurden. Man erzählt sich in diesem Zusammenhang, daß unter besonderer Leitung des tschechischen Chauvinismus Kommunistische Schwarzmacher seit einiger Zeit durch den Böhmerwald gehen und die Leidenschaften gegen die Genlein-Partei aufwecken. So nimmt es kein Wunder, daß Wiesner, der sich Ruhe unter seinen Fenstern ausdat, von einem der Burschen mit dem Messer bedroht wurde. Derselbe Mensch machte, als Wiesner später sein Haus verließ, Anstalten, ihm ein Bierglas auf den Kopf zu schmeißen. Der Überfall mit Messer und Schlagzeug auf Wiesner und seinen Kameraden Wagner erfolgte, als Wiesner wieder heimkehrte. An dem Anschlag beteiligte sich der ganze Anhang des Terroristen, darunter auch Frauen.

Der deutsche Botschafter in Paris bei Bonnet

Paris, 9. August.

Außenminister Bonnet empfing am Dienstag den deutschen Botschafter in Paris, Graf Helldorf.

Die Pariser deutsche Botschaft teilt mit: Außenminister Bonnet hat den deutschen Botschafter zu sich gebeten, um ihm seine Auffassung über die internationale Lage mitzuteilen. In erster Linie lag dem Außenminister anscheinend am Herzen, das Dementi der französischen Regierung über die in der Presse behaupteten Lieferungen von Waffen und Ausrüstung von neuen Freiwilligen nach Spanien zu unterstreichen. Außerdem hat

sich der Außenminister auch über die Mission Lord Runcle-mans und die sudetendeutsche Frage ausgesprochen.

Balbur v. Schirach eröffnet das Hochlandlager. Die Eröffnung des Hochlandlagers bei Königsborn, an dem 2000 Hitlerjugend teilnehmen, fand am Dienstag durch einen Appell statt, dem Reichsjugendführer Balbur v. Schirach abhielt. Amerikanische Jungen, die für einige Tage als Gäste am Lagerleben teilnehmen werden, wurden von ihm herzlich begrüßt.

Sowjetbotschafter bei Lord Halifax. Lord Halifax empfing im englischen Außenamt den sowjetrussischen Botschafter M. I. Litvinov und einen Vertreter der japanischen Botschaft.

Hinter Francos Fronten

Der Krieg in Spanien hält seit über zwei Jahren ganz Europa in Atem. Überall werden die Ereignisse an den Fronten verfolgt. In den Zeitungen erscheinen regelmäßig Karten, auf denen die militärischen Bewegungen übersichtlich dargestellt sind. So mancher Strategie aus Leidenschaft verfolgt auf dem Atlas jede Aktion der beiden Parteien, und die geographischen Kenntnisse von der Pyrenäenhalbinsel sind in den letzten beiden Jahren in aller Welt um ein Beträchtliches größer geworden. Gewiß, die militärischen Vorgänge stehen unbestritten im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit; denn der Ausgang des Krieges ist ja letztlich entscheidend für das zukünftige Schicksal Spaniens. Und doch sollte man über den täglichen Heeresberichten das Leben hinter den Fronten, die inneren Vorgänge im nationalen und bolschewistischen Spanien nicht vergessen. Was sich hier vollzieht, ist für die richtige Beurteilung des spanischen Schicksalskampfes von großer Bedeutung. Wer sich von dem bolschewistischen Spanien ein Bild machen will, der darf sich nicht mit der Beobachtung der militärischen Entwicklung begnügen, und wer Franco und das nationale Spanien richtig beurteilen will, der muß sich mit der Aufarbeitung beschäftigen, die hinter den Gräben des Stellungskrieges geleistet wird.

Alle ausländischen Beobachter, die das Hinterland beider Parteien bereisen und sich einermachen ihre Objektivität bewahrt haben, geben zu, daß sich das zivile Leben im bolschewistischen und im nationalen Spanien wie Feuer und Wasser unterscheidet. Im sowjetspanischen Gebiet glaubt man in das Ausmaß der Revolutionenjahr veretzt zu sein. Ein fürchterlicher Terror lähmt die Bevölkerung. Offene Anarchie ist ausgebrochen, und von Ordnung kann selbst in den Hauptstädten Madrid, Barcelona und Valencia nicht mehr die Rede sein. Die staatliche Autorität wird durch blutige Gewalt ersetzt. Über jedem Menschen schwebt das Damoklesschwert der Denunziation. Keiner traut dem anderen, und von einem Aufbau kann deshalb auf keiner Ebene des staatlichen Lebens die Rede sein. Dabei verfügen die Bolschewisten über wesentlich günstigere materielle Voraussetzungen als Franco. Wenn auch ihr landwirtschaftliches Hinterland immer mehr zusammenschrumpft, so liegen doch noch weite und fruchtbare Landstriche unter der roten Herrschaft. Vor allem aber verfügen die sowjetspanischen Machthaber über die wichtigsten Produktionsstätten des Landes. Zwar hat die Aufrichtung der bolschewistischen Front die reichhaltigen Erzlager in Francos Machtbereich gebracht, doch sind die eigentlichen Industriezentren noch immer im Besitz der Roten. Was das für die Kriegswirtschaft bedeutet, braucht nicht besonders erläutert zu werden.

Während die Bolschewisten zu keiner Aufbaubarbeit fähig sind und ihnen das Schicksal der Zivilbevölkerung völlig gleichgültig ist, hat Franco mitten im Kriege ein Werk begonnen, das in der ganzen Welt Anerkennung verdient, weil es mit ideologischen Gegensätzen zwischen Demokratie und autoritärer Staatsform nichts zu tun hat. Ebenso wie die großen autoritären Staaten den demokratischen Kritikern immer wieder die nüchternen Sprache der Tatsachen vor Augen halten können, darf Franco auf Erfolge seiner Staatsführung hinweisen, die niemand weglassen kann, weil jeder Ausländer in der Lage ist, ihre Stichhaltigkeit nachzuprüfen. Mitteln in einem alle Kräfte in Anspruch nehmenden Kriege, bei dem es um das Schicksal Spaniens geht, hat General Franco begonnen, einen neuen Staat aufzubauen. Was das bedeutet, kann man nur ermessen, wenn man bedenkt, daß das Land in zwei Teile geschnitten ist, daß alle Verbindungen zerfallen sind und ein völlig neuer Verwaltungsapparat geschaffen werden mußte. Nicht einmal die Grundlagen für eine staatliche Organisation waren vorhanden; denn abgesehen davon, daß die meisten Behörden in den drei noch unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Hauptstädten ihren Sitz hatten, war der Verwaltungsapparat im Laufe der letzten Jahre immer härter zerstückelt und forumpert worden. Franco begünstigte sich deshalb in den ersten 18 Monaten nach der Erhebung mit einer „Junta Tecnica“, die den Auftrag hatte, die laienhaften Geschäfte zu erledigen und die Grundlagen für die Errichtung eines ordentlichen Verwaltungskörpers zu schaffen. Diese außerordentlich schwierige Aufgabe war am 30. Januar 1938 gelöst, und an diesem Tage trat an die Stelle der Junta ein Kabinett mit elf Ministern. Wenngleich den unmittelbar mit dem Kriege zusammenhängenden Aufgabenbereichen selbstverständlich die größte Bedeutung zukommt, so dienen doch fünf Ministerien fast ausschließlich dem inneren Aufbau: das Innenministerium, das Wirtschaftsministerium, das Ministerium für Arbeit und Korporationen, das Justizministerium und das Unterrichtsministerium. Diese Ministerien haben im letzten halben Jahre wertvolle Arbeit geleistet, und mit der Verjüngung und Entbürokratisierung der Ver-



HEUTE BEILAGE

Literarische Umschau